

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 5

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Alpträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelspalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

13

«Die Ausserirdischen lagen in einem wilden Knäuel im Cockpit des Raumschiffs durcheinander und fluchten schaurig. Die von mir bezeichnete Landebahn in der peruanischen Hochebene hatte sich als simples Kalenderzeichen der einheimischen Bauern erwiesen, so dass unsere feuerspeiende Rakete auf dem Acker recht unsanft gestoppt worden war. Nachdem sich die göttlichen Astronauten mit grösster Mühe hochgerappelt und ihre verbogenen Antennen in Ordnung gebracht hatten, traten sie zu einem Strafergericht zusammen. Zitternd erwartete ich

ihren gnadenlosen Spruch. Er lautete: «Erich, schreibe in Zukunft keinen solchen Seich mehr. Deine Hirngespinnste sind sogar für uns zu gefährlich geworden. Wir lassen dich auf dem Erdboden zurück, damit du in Zukunft wieder einer ehrbaren Beschäftigung nachgehen kannst.» Hierauf zündeten sie ihr Triebwerk mit Getöse und entschwanden meinen Blicken himmelwärts. Ich erwachte fröstelnd, denn während des Schlafes war mir die Decke heruntergefallen.»

Erich Anton Paul von Däniken, Schriftsteller

Deutung: Wenn einer die halbe Menschheit auf den Arm genommen hat, erscheint es fast als unabwendbares Verhängnis, dass er schliesslich auch die Astronauten auf die falsche Piste lockt. Dass Ihnen die Götter nach der von Ihnen verschuldeten Navigationspanne in Peru das Schreiben von Bestsellern verboten, wird sich als Glück für Ihr weiteres Leben erweisen. Sie selbst haben es ja in den vergangenen Jahren als zunehmende Belastung empfunden, den Leuten

ständig einen noch grösseren Unsinn aufzistochen zu müssen. Sorgen Sie sich nicht um Ihre materielle Existenz! Im schweizerischen Gastgewerbe, dem Sie ja entstammen, stehen einem flotten Schnorrer derzeit wieder gute Stellen offen. Die Kochkunst haben Sie ja einmal gelernt, so dass Sie im Gegensatz zu Ihrer späteren Betätigung wenigstens auf diesem Gebiet keine Nachhilfe brauchen.

14

«Er sah mich so glücklich an und wedelte mit dem Schwanz. Sein Aussehen war trotz unklarer Herkunft von adeliger Rasse. Im Scheinwerferlicht der Kamera strich ich ihm mit der Hand zärtlich über den Kopf und nannte ihn einen wunderschönen, starken, treuen, lieben und wohlgezogenen jungen Mann. Da hob er ein Bein und richtete einen warmen, duftenden Mar-

kierungsstrahl gegen meinen Stiefel. Ich kreischte spitz und fernsehwirksam. Und doch war ich traurig, als die ersten Telefone von Interessenten kamen. Es war aber der Wecker, der mich zu einem neuen arbeitsreichen Tag im Dienste des Tierschutzes aufrief.»

Heidi Abel, Fernsehhundehalterin

Deutung: Zwischen Ihnen und der von Ihnen beglückten Kreatur haben sich Beziehungen ungewöhnlicher Natur entwickelt. Sie sind vermutlich darauf zurückzuführen, dass auf jeden von Ihnen vermittelten Hund ein Aufwand an Sendezeit entfällt, der in die Tausende von Franken geht. Die lieben Tiere ahnen das und revanchieren sich durch besonders telegenisches Verhalten. Der verdiente Erfolg Ihrer Sendung wird die Programmleitung veranlassen, den von Ihnen bestrittenen Viehmarkt am Fernsehen nicht nur auf Hunde und Katzen zu beschränken, sondern ihn auf das übrige Geschöpf auszu-

dehnen, das da krecht und fleucht. Sind es denn nicht auch die lieben Kröten, Schnecken, Lurche und dergleichen, die unserer ganz besonderen Liebe und fernsehgerechten Zärtlichkeit bedürfen? Auch das grosse, stumme Reich der Fische darf nicht länger den flossenstrampelnden Abenteurern unter Wasser überlassen bleiben. Es wird Zeit, dem nach Gefühlsäusserungen dürstenden Fernsehvolk zu zeigen, dass auch ein Goldfisch glücklich japst, wenn ihn die Heidi Abel an ihren Busen drückt.

15

«Während einer Gefechtpause in meinem neuen Mercedes 600 SL gelang mir ein kurzes Nickerchen von etwa fünf Minuten Dauer. Im Blitztraum, der mich während dieser Zeit heim-suchte, sah ich mich (nackt, wie ich meistens bin) mitten in der Aula einer Universität auf einem Prunkbett liegen. Es fand eine akademische Ehrung statt. Die Teilnehmer ehrten mich durch Aufstehen. In dem Zuge der Professoren, die sich

mir sodann feierlich näherten, kamen mir einige Gesichter recht bekannt vor. Man setzte mir einen Kranz auf das Haupt und überreichte mir eine Urkunde. Es war eine Tausendernote, die ein Freier schwenkte, während er ans Autofenster klopfte. Noch halb benommen von meinem schönen Traum machte ich mich seufzend an die Arbeit.»

Franziska, Luxusdirne

Deutung: Dieser wahrsagende Traum dürfte Glanz auf Ihr Leben werfen. Obwohl Ihr Gewerbe, was seine menschlichen Aspekte betrifft, immer wieder Gegenstand literarischer Bemühungen war, fehlte bisher doch eine bis in die letzten technischen Details gehende Darstellung des einschlägigen Dienstleistungsangebots. Ihnen ist es beschieden, diese Lücke zu schliessen. Die grösste Zeitung der Schweiz hat sich dem Vernehmen nach entschlossen, einen grossen Teil ihrer Spalten einer Sex-Serie zu widmen, in denen nicht nur Standplätze

und Preise, sondern auch bisher nur abgewirtschafteten Lustmolchen bekannte Methoden beschrieben werden. Dadurch erhalten Sie die Möglichkeit, nicht nur Stützli zu scheffeln, sondern auch reichen literarischen Ruhm zu ernten. Denn von einer Serie mit einem derart hohen Informationswert namentlich für unsere heranwachsenden Leserinnen und Leser wird man noch lange sprechen. Wir halten es für durchaus denkbar, dass sowohl Sie als auch die Zeitung für diese erzieherische Leistung den Pu-, den Pu-, den Pulitzerpreis erhalten.